



ARIODANTE

22. NOVEMBER 2019
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

THE 7



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

ARIODANTE

LES MUSICIENS DU LOUVRE

MARIANNE CREBASSA ARIODANTE

ANA MARIA LABIN GINEVRA

VALERIO CONTALDO LURCANIO

YURIY MYNENKO POLINESSO

CAROLINE JESTAEDT DALINDA

JAMES PLATT KÖNIG

PACO GARCIA ODOARDO

DIRIGENT **MARC MINKOWSKI**

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Ariodante HWV 33 / Drame per Musica (1735)

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Pausen nach Akt I und nach Akt II

Ende gegen 23:30 Uhr

Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

WILLKOMMEN

Eigentlich könnte alles so schön sein: Ariodante, ein junger Adliger, liebt die schottische Königstochter Ginevra – und sie ihn. Doch das wäre für eine Oper natürlich zu wenig Stoff. Also macht der verschmähte Herzog Polinesso Ariodante glauben, seine Geliebte betrüge ihn... Mit »Ariodante« eroberte sich Georg Friedrich Händel 1735 die Vormachtstellung in der umkämpften Londoner Opernszene zurück. Seinem Publikum bot er dafür hochemotionale Liebes- und Wahnsinns-Arien inklusive allerlei waghalsigen Koloraturen sowie ausgedehnte Balletteinlagen, mit denen Marc Minkowski und das von ihm gegründete Originalklangensemble Les Musiciens du Louvre heute ihren Einstand in der Elbphilharmonie geben.

DIE HANDLUNG



Dieser zeitgenössische Kupferstich stellt gleich mehrere Kapitel der Geschichte von Ariodante und Ginevra in einem einzigen Bild dar

AKT I

Ginevra, die Tochter des Königs von Schottland, ist verliebt – und zwar in Ariodante, einen treuen Vasallen ihres Vaters. Sie liebt ihn, er liebt sie, der König gibt der Verbindung seinen Segen, die Ariodante zum Thronfolger machen würde. Alles ist in bester Ordnung, und Ariodante kann sein Glück kaum fassen. Wenn da nicht Polinesso wäre, der fiese Herzog von Albany. Er hat ebenfalls ein Auge auf Ginevra geworfen und möchte selbst König werden. Als er bei ihr abblitzt, zettelt er eine Intrige an und bedient sich dazu Ginevras Kammerzofe Dalinda, die in ihn verliebt ist. Sie soll, als Ginevra verkleidet, Polinesso in das Gemach der Prinzessin einlassen – und Ariodante und dessen Bruder Lurcanio (der seinerseits in Dalinda verliebt ist) so vorgaukeln, Ginevra sei untreu.

AKT II

Die List gelingt (im abgebildeten Kupferstich unten links als Balkonszene dargestellt). Ariodante ist brüskiert und versucht, sich durch einen Sturz ins Meer umzubringen, Polinesso triumphiert. Der König unterwirft seine Tochter einem alten schottischen Gesetz: Wenn kein Ritter um ihre Ehre kämpft und gegen Lurcanio (als Anwalt der Ehre seines vermeintlich betrogenen Bruders) siegt, ist sie des Todes. Ginevra weiß nicht, wie ihr geschieht. Dalinda plagt derweil schwere Gewissensbisse.

AKT III

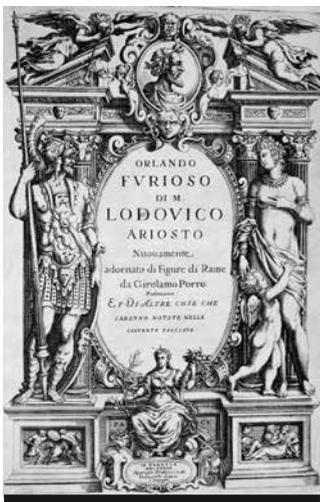
Ariodante hat überlebt und trifft im Wald vor der Stadt auf die reuige Dalinda, die ihm den Komplott offenbart. Gemeinsam eilen sie zurück in die Stadt. Dort hat sich Polinesso dem Zweikampf mit Lurcanio gestellt, um Ginevra zu zwingen, ihn zu heiraten, und gleichzeitig den Bruder seines Widersachers aus dem Weg zu räumen. Doch Lurcanio siegt (links oben). Nun betritt Ariodante den Turnierplatz. Bevor es zum Bruderkampf kommen kann, gibt er sich zu erkennen und klärt die Verschwörung auf. Polinesso gesteht auf dem Sterbebett; Ginevra ist rehabilitiert. Lurcanio verzeiht Dalinda ihren Verrat. So steht dem Happy End mit Hochzeit nichts mehr im Weg.

NEUBEGINN MIT GEFÜHL

Georg Friedrich Händel: Ariodante HWV 33

Es war eine steile, geradezu sensationelle Karriere, die Georg Friedrich Händel hingelegt hatte. Geboren im sächsischen Halle an der Saale als Sohn eines Hofarztes, wurde er schon früh als Wunderkind entdeckt und ausgebildet. Seinen Durchbruch feierte er mit seiner ersten Oper *Almira* hier in Hamburg an der Gänsemarkt-Oper, wo er sich von einem eifersüchtigen Rivalen sogar zu einem Degenduell herausfordern ließ. Mehrere Jahre bereiste er anschließend Italien, lernte Komponistenkollegen, Fürsten und Könige kennen und ließ sich ab 1712 in London nieder. Eigentlich war er zwar noch beim Kurfürsten Georg in Hannover angestellt, doch der scheint Händel seine eigenmächtige Dauer-Abwesenheit nicht übel genommen zu haben: Als Georg zwei Jahre später König von England wurde, bestellte er bei Händel unter anderem die berühmte *Wasser-* und die *Feuerwerksmusik*.

Händels Haupteinnahmequelle in London war allerdings nicht die Pension, die ihm der König lebenslang zahlte, sondern ein eigenes Opernunternehmen. Er entpuppte sich dabei nicht nur als fleißiger Komponist (er schrieb insgesamt 42 Opern), sondern auch als cleverer Geschäftsmann und Marketing-Genie. Sein legendärer Appetit und sein stattlicher Leibesumfang dürfen durchaus als Beweis seines Erfolgs gewertet werden. In der Saison 1733/34 aber geriet Händel in eine Krise. Sein Mietvertrag für das Londoner King's Theater wurde nicht verlängert, und der Thronfolger Frederick gründete in der Hoffnung, seinem Vater nicht nur politisch, sondern auch kulturell eins auszuweisen zu können, ein eigenes Opernunternehmen, die »Opera of the Nobility«, und warb viele von Händels Starsängern ab, darunter den italienischen Kastraten Senesino.



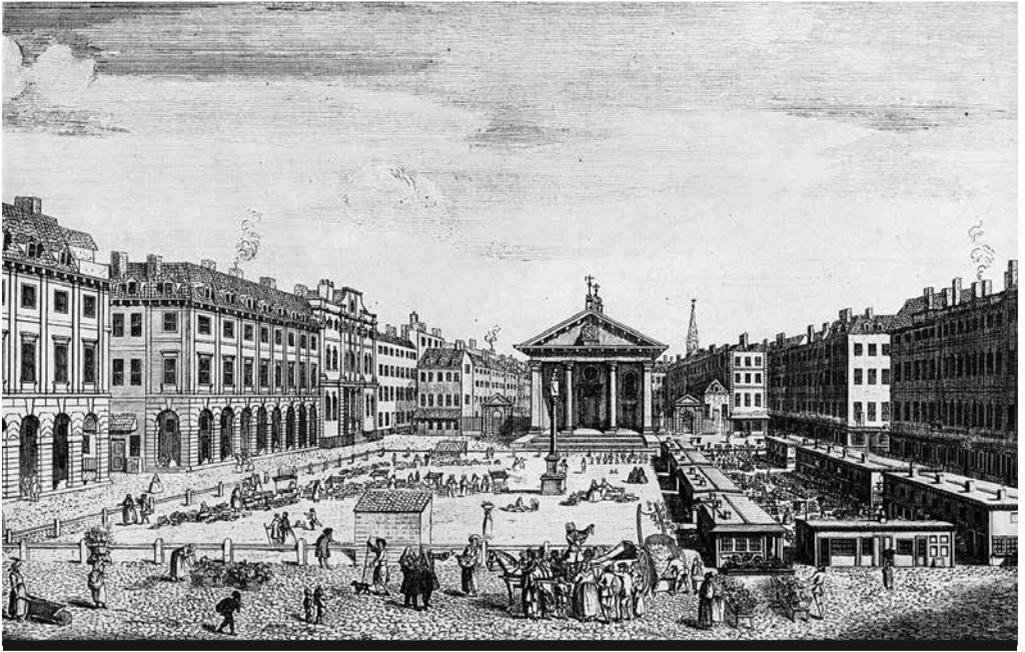
Titelblatt von Lodovico Ariostos Epos *Orlando furioso*, aus dem die Geschichte um Ariodante und Ginevra stammt



Georg Friedrich Händel

Doch Händel gehörte zu denen, die sich von kniffligen Situationen eher herausgefordert fühlten. Er suchte nach neuen Möglichkeiten, das Londoner Publikum auf seine Seite zu ziehen. *Ariodante*, am 8. Januar 1735 in Händels neuem Theater am Covent Garden uraufgeführt, war das erste Ergebnis dieser Überlegungen. Zum einen präsentierte er hier – zum ersten Mal in seiner Laufbahn als Opernkomponist – ein Sujet, das auf britischem Boden spielte und vielleicht eher zu Identifikation einladen konnte als die Geschichten von Xerxes oder Julius Cäsar. Zum anderen nutzte er die Anwesenheit der berühmten französischen Tänzerin Marie Sallé am Covent Garden Theatre, um ein Ballett in der Handlung unterzubringen und neben den sängerischen auch tänzerische Sensationen zu bieten. Und zum Dritten setzte er ganz auf die emotionalen Befindlichkeiten seiner Protagonisten, auf Atmosphäre und Klangschönheit.

Die Verwicklungen im Zusammenhang mit den Zweikämpfen um Ginevras vermeintlich verlorene Ehre gegen Ende der Oper wirken da fast etwas konstruiert und werden so rasch abgehandelt, dass man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, Händel selbst sei diese Handlung nicht so wichtig gewesen. Dass passt insofern ins Bild, als die Geschichte aus dem Epos *Orlando furioso* (»Der rasende Roland«) stammt, das der italienische Humanist Ludovico Ariosto zu Beginn des 16. Jahrhundert herausbrachte und das von den Abenteuern des Ritters Rinaldo im fernen Schottland erzählt. Die Story von Ariodante und Ginevra kommt darin nur am Rande als kleine, eher unterhaltsame Episode vor – und es ist nicht Ariodante, sondern Rinaldo, der alles zum Guten wendet.



Der Marktplatz von Covent Garden um 1740

Händels ganze musikalische Liebe gehört zweifellos Ginevra. Zu Beginn der Oper ist sie ein unbekümmertes junges Mädchen, das sich vor dem Spiegel für ihren Geliebten hübsch macht. Händel charakterisiert diese Szene zu Beginn mit verspielten Triolenketten in der Violinbegleitung und mit einer langen Gesangskoloratur. Kaum hat Polinesso sie belästigt, verfällt sie in einen neuen, trotzi- gen Ton. Eine gänzlich andere Ginevra beherrscht das Ende des zweiten Aktes. Mit einem instrumental begleiteten Rezitativ und zwei großen Arien verleiht sie ihrer Wut, Verzweiflung und Mutlosigkeit angesichts der falschen Vorwürfe gegen sie Ausdruck.

Ginevras vielleicht ergreifendste Arie aber findet sich im dritten Akt und ist mit lediglich 18 Takten die kürzeste der gesamten Oper: Als sie ihrem Vater, der sie gerade dem Tode preisgibt, noch einmal die Hand küssen möchte, hört man an den stockenden Melodiefloskeln, dem teilweise unbegleiteten Gesang und den schmerzlichen Vorhalten buchstäblich, dass hier die Stimme der Unschuld und nicht die Stimme der Schuld spricht. Der alte König kann sich denn auch kaum seiner väterlichen Verzweiflung erwehren: Seine Antwort auf diese töchterliche Liebesbekundung ist eine jener Arien, die Händel für Momente allergrößten Schmerzes komponierte. Als wollte der König seine Tochter noch einmal in seinen Armen halten, evozieren die Haltenoten im Bass, die Traversflöten im Orchester und der wiegende Rhythmus der Singstimme eine pastorale, fast weihnachtliche Stimmung.

Dass der König auch andere Töne anschlagen kann, macht er im ersten Akt deutlich, als er die Verlobung seiner Tochter mit Ariodante mit lautem Schall in die Welt hinaus ruft. Selten hat Händel eine so wichtige Rolle wie den König von Schottland einem Bass anvertraut. Gustavus Waltz, der die Rolle bei der Premiere übernahm, war im Übrigen nicht nur Sänger, sondern auch Händels Leibkoch. Und so konnte Händel denn auch über seinen Kollegen Christoph Willibald Gluck lästern, sein eigener Koch verstünde mehr vom Kontrapunkt als Gluck...

Die Rolle des Ariodante musste Händel seinem neuen Star-Kastraten, Giovanni Carestini, genau auf den Leib schneiden, galt es doch, dem abtrünnigen Senesino zu zeigen, dass er ersetzbar war. Mehrere der großen Arien der Titelpartie sind atemberaubende Kunststücke vokaler Virtuosität – *Con l'ali di costanza* im ersten Akt ebenso wie sein Wutausbruch zu Beginn des zweiten Aktes, wenn er Polinesso mit dem Tod droht. Und mit dem triumphalen *Dopo notte atra e funesta* (»Weicht, ihr Schatten«) im dritten Akt durfte Carestini nochmals zeigen, welch großartiger Sänger er war.

Es zeugt von Händels dramatischem Gestaltungswillen, dass er Ariodante aber auch andere emotionale Facetten verlieh, und dass die vielleicht schönsten seiner Arien nicht die Zirkusnummern, sondern die zärtlichen Töne sind. Denn Ariodante stellt sich dem Publikum nicht etwa mit brillanter Virtuosität vor, sondern mit einem wunderbaren, von einem differenzierten Orchesterklang umgebenen Naturstück, in das ein Erstaunen über sein eigenes Glück verwoben ist. Seine wohl bedeutendste Arie ist die große Verzweiflungsarie *Scherza infida in grembo al drudo* (»Freu' dich, du Falsche, im Schoß des Buhlen«) im zweiten Akt, die sicherlich nicht grundlos zu einer der beliebtesten Konzertarien Händels wurde. Indem Händel hier wieder prominent Triolen verwendet, verweist er auf Ginevras Szene vor dem Spiegel; hier, in Ariodantes Arie, wirken sie wie eine vorwurfsvolle Reminiszenz an jene Unbeschwertheit, mit der Ginevra ihn einst so betört hatte.

Ariodante zählt fraglos zu den schönsten Opern, die Händel je geschrieben hat. Dennoch wurde sie zunächst kein Erfolg: Die Königin schrieb ihrer Tochter, dass die Geschichte so zu Herzen ginge, dass das Publikum eher betrübt als fröhlich aus der Aufführung käme. Spätere Zuhörergenerationen scheint das nicht gestört zu haben, sodass die Oper heute einen unangefochtenen Platz im Repertoire besitzt.

DIE KÜNSTLER



DIRIGENT **MARC MINKOWSKI**

Der Franzose Marc Minkowski zählt zu den herausragenden Interpreten Alter Musik. Sein Ruf gründet vor allem auf Aufführungen selten gespielter Werke aus dem französischen und italienischen Barockmusik-Repertoire. Er setzt sich insbesondere für die Musik von Marin Marais, Marc-Antoine Charpentier, Jean-Baptiste Lully und Jean-Philippe Rameau ein und verhalf auch fast in Vergessenheit geratenen Händel-Opern wie *Teseo*, *Amadigi* und *Ariodante* zu neuem Interesse beim Publikum.

Marc Minkowski studierte ursprünglich Fagott, verlegte sich aber schon früh aufs Dirigieren. Ein wichtiger Mentor dabei war für ihn Charles Bruck. 1982 gründete er mit gerade 19 Jahren Les Musiciens du Louvre, ein Ensemble, das tatkräftig zum Revival der Barockmusik beitrug. Mit ihm verwirklicht der Franzose bis heute seine Klangvorstellungen im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Inzwischen ist er praktisch ausschließlich als Dirigent tätig.

Von 2013 bis 2017 leitete Marc Minkowski außerdem die Mozartwoche in Salzburg. Seit 2016 ist er Künstlerischer Leiter der Opéra National de Bordeaux und seit 2018 Künstlerischer Berater des Orchestra Ensemble Kanazawa in Japan. Als Gastdirigent steht er am Pult der großen internationalen Opernhäuser: An der Opéra national de Paris leitete er neben vielen anderen Werken Händels *Ariodante* und *Giulio Cesare*, Glucks *Iphigénie en Tauride* und Rameaus *Platée*, bei den Salzburger Festspielen dirigierte er Mozarts *Die Entführung aus dem Serail*, *Così fan tutte* und *Lucio Silla* sowie an La Monnaie in Brüssel Giuseppe Verdis *Il trovatore* und Giacomo Meyerbeers *Les Huguenots*. Auch als Konzertdirigent sehr gefragt, dirigierte Minkowski bereits die Berliner und die Wiener Philharmoniker, das Mozarteumorchester Salzburg, die Staatskapelle Dresden, das Cleveland Orchestra, das Los Angeles Philharmonic und das Mahler Chamber Orchestra.



MARIANNE CREBASSA

ARIODANTE

Die französische Meszzosopranistin Marianne Crebassa studierte Musikwissenschaft, Gesang und Klavier in ihrer Heimatstadt Montpellier. 2010 wurde die Sängerin ins Nachwuchsprogramm der Pariser Oper aufgenommen. Bereits zwei Jahre später debütierte sie bei den Salzburger Festspielen in Händels *Tamerlano* an der Seite von Star-Tenor Plácido Domingo unter der Leitung von Marc Minkowski. Auch in den folgenden Jahren gastierte sie bei den Salzburger Festspielen in Mozarts *Lucio Silla* und Marc-André Dalbavies *Charlotte Salomon*.

Seit dieser Erfolgsserie singt Marianne Crebassa an den großen Opern- und Konzerthäusern der Welt. In Mozarts *Le nozze di Figaro* stand sie auf der Bühne der Berliner und der Wiener Staatsoper, die Titelpartie von Gioachino Rossinis *La Cenerentola* interpretierte sie an der Mailänder Scala und an der Opéra national de Paris. 2017 gab die Sängerin ihr Debüt bei den BBC Proms. Im folgenden Jahr holte Daniel Barenboim sie für die Feierlichkeiten zu Claude Debussys 100. Todestag nach Berlin, wo sie neben einem Liederabend im Pierre Boulez Saal und Konzerten mit der Staatskapelle Berlin auch in der weiblichen Titelrolle von Debussys *Pelléas et Melisande* debütierte.

Im Kleinen Saal der Elbphilharmonie gab Marianne Crebassa 2018 mit dem Pianisten Fazıl Say einen Liederabend. Ihr gemeinsames Album *Secrets* gewann 2018 einen Gramophon Award.



ANA MARIA LABIN

GINEVRA

Die Sopranistin Ana Maria Labin wurde in Rumänien geboren und wuchs in der Schweiz auf. Noch während ihrer Ausbildung an der Zürcher Hochschule der Künste gewann sie den ersten Preis beim Concours Ernst Haefliger in Bern und debütierte an der Mailänder Scala in Franz Lehárs *Die lustige Witwe*.

Rasch etablierte sich Ana Maria Labin als gefragte Mozart-Interpretin und trat in seinen Opern unter Marc Minkowski im schwedischen Schlosstheater Drottningholm ebenso wie in *La finta giardiniera* in Aix-en-Provence auf. Engagements führten die Sängerin mit Händels *Rinaldo* unter Laurence Cummings nach Glyndebourne und mit Vivaldis *Giustino* unter Ottavio Dantone zum Festival de Beaune. Weitere Stationen waren der Palais Garnier in Paris, die Semperoper Dresden und die Münchner Staatsoper unter Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Philippe Herreweghe, Ádám Fischer und Christian Thielemann. Mit Michael Schneider und dem Ensemble La Stagione gab sie die CD *Telemann: Ino Cantata* heraus.



VALERIO CONTALDO

LURCANIO

Der gebürtige Italiener Valerio Contaldo studierte zunächst Gitarre in Paris, bevor er sich zum Gesangsstudium in Lausanne entschloss. 2008 war er Finalist des Leipziger Bach-Wettbewerbs.

Der Tenor sang bereits in Francesco Cavallis *La Didone* mit Les Arts Florissants unter William Christie in Caen, Luxemburg und am Pariser Théâtre des Champs-Élysées und übernahm die Tenorpartien in Ravels *L'Enfant et les sortilèges* an der Akademie des Festival d'Aix-en-Provence. An der Pariser Opéra Garnier und an der New Yorker Carnegie Hall trat Valerio Contaldo in Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* auf, bei den Salzburger Festspielen war er in Händels *Acis and Galatea* mit Les Musiciens du Louvre zu erleben.

Auch im Konzertbereich gefragt, gehören zu seinem Repertoire unter anderem Mozarts Requiem, Haydns *Die Schöpfung*, Rossinis *Petite messe solennelle*, Johann Sebastian Bachs Passionen und die h-Moll-Messe sowie Schumanns *Szenen aus Goethes Faust*.



YURIY MYNENKO

POLINESSO

Der Ukrainer studierte Gesang in Odessa, erst als Bariton, später als Countertenor. Noch als Student gelangte er bis ins Finale des internationalen Gesangswettbewerbs BBC Cardiff Singer of the World. Später führten ihn Auftritte ans Bolschoi-Theater in Moskau, ans Théâtre des Champs-Élysées und die Opéra national de Paris, an die Opéra Royal de Versailles sowie ins Concertgebouw Amsterdam.

Yuriy Mynenko arbeitete bereits mit renommierten Dirigenten zusammen, darunter Teodor Currentzis, Andris Nelsons, Vasily Petrenko und Michail Jurowski. Sein Opernrepertoire umfasst Werke des Barock, der Klassik und der Romantik, darunter Partien in Henry Purcells *The Indian Queen*, Antonio Vivaldis *Griselda*, Mozarts *La clemenza di Tito* und Michail Glinkas *Ruslan und Ljudmila*. 2018 begeisterte der Countertenor Publikum und Presse in der Titelrolle von Niccolò Antonio Zingarellis Oper *Giulietta e Romeo* am Theater an der Wien.

An der Seite von Philippe Jaroussky wirkte er als einer von fünf Countertenören mit an der vielfach ausgezeichneten CD- und DVD-Produktion von Leonardo Vincis Oper *Artaserse*.



CAROLINE JESTAEDT

DALINDA

Die deutsch-französische Sopranistin Caroline Jestaedt stand schon im Kinderchor auf der Bühne des Théâtre de la Monnaie in Brüssel. Nach ihrem Gesangsstudium in Brüssel, Berlin und Wien war sie von 2017 bis 2018 Mitglied des Opernstudios der Opéra national de Lyon.

2018 gab sie ihr Debüt am Grand Théâtre de Luxembourg in Beethovens *Fidelio* unter Marc Minkowski. In derselben Saison verkörperte sie die Euridice in Monteverdis *L'Orfeo* an der Pariser Philharmonie und trat im Rahmen einer Tournee der Preisträger des Wettbewerbs Voix Nouvelles am Théâtre des Champs-Élysées auf. Neben ihrer Opernkariere gibt Caroline Jestaedt Liederabende und wird regelmäßig zur Schubertiade und dem Internationalen Liedfest in Zeist eingeladen. Auch am Projekt *Songbook*, einer Kooperation von Arte mit dem ORF, war die Sängerin beteiligt.

Caroline Jestaedt ist mehrfache Preisträgerin von Gesangswettbewerben, darunter der zweite Preis des Internationalen Liedwettbewerbs zu Ehren von Hugo Wolf in Sofia.



JAMES PLATT

KÖNIG

Der britische Bass erhielt seine Gesangsausbildung an der Royal Academy of Music und an der Guildhall School of Music and Drama in London. Als Mitglied des Jette Parker Young Artist Programme an der Royal Opera interpretierte er dort Rollen wie Gremin in Tschaikowskys *Eugen Onegin* und Caronte in Monteverdis *L'Orfeo*. Als Gast trat James Platt in Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* an der Mailänder Scala auf, in Mozarts *Il barbiere di Siviglia* an der Deutschen Oper Berlin, in Gaetano Donizettis *Don Pasquale* beim Glyndebourne Festival und in Wolfgang Rihms *Jakob Lenz* beim Festival d'Aix-en-Provence.

Im Konzert sang James Platt in Bachs *Weihnachtsoratorium* mit Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski, in Rossinis *Petite Messe solennelle* bei den BBC Proms und in Antonín Dvořáks Requiem mit dem BBC Symphony Orchestra. James Platt gewann unter anderem die Silbermedaille der Worshipful Company of Musicians. Auf DVD ist er in Donizettis *Don Pasquale* in einer Arte-Produktion zu erleben.



PACO GARCIA

ODOARDO

Der Tenor Paco Garcia studiert Gesang am Conservatoire national supérieur de musique et de danse in Paris. Meisterklassen gaben dem jungen Sänger früh Gelegenheit, als Solist mit renommierten Künstlern wie Raphaël Pichon, Emmanuelle Haïm und Paul Agnew zusammenzuarbeiten.

Außerhalb seines Studiums tritt Paco Garcia regelmäßig als Solist mit den Ensembles La Chapelle Rhénane und Akadêmia auf. Als früherer Barock-Cellist gilt seine große Liebe auch beim Gesang der Alten Musik; er widmet sich aber ebenso dem Lied und dem späteren Opernrepertoire.

2019 trat der Tenor an seinem Pariser Konservatorium in Jacques Offenbachs *La vie parisienne* auf und sang an der Opéra Royal de Versailles in einer Deschamps-Inszenierung von Jean-Baptiste Lullys *Bourgeois Gentilhomme* unter der wechselnden Leitung von Marc Minkowski und Thibault Noally.



LES MUSICIENS DU LOUVRE

1982 vom Dirigenten und Fagottisten Marc Minkowski gegründet, gehört das Ensemble Les Musiciens du Louvre schon lange zu den Top-Adressen der historischen Aufführungspraxis. Während sich die Musiker in der Anfangszeit vor allem auf die Barockmusik fokussierten – und hier besonders auf französische Komponisten wie Jean-Baptiste Lully, Jean-Philippe Rameau und Marc-Antoine Charpentier –, erweiterten sie ihr Repertoire mit den Jahren bis hin zur Romantik. So machten Les Musiciens du Louvre in jüngerer Zeit mit Interpretationen von Joseph Haydn und Robert Schumann von sich reden, ebenso mit französischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, zum Beispiel Hector Berlioz' *Les nuits d'été*, Georges Bizets *L'Arlésienne* und Jules Massenets *Cendrillon*.

Les Musiciens du Louvre sind das erste Ensemble, das an die Wiener Staatsoper eingeladen wurde, um dort auf Originalinstrumenten Mozart zu spielen. Außerdem sind die Musiker regelmäßig zu Gast an der Opéra national de Paris, sie konzertierten dort unter anderem in Rameaus *Platée* und Georg Friedrich Händels *Giulio Cesare*, *Alceste* und *Ariodante*. Am Pariser Théâtre du Châtelet spielten sie Jaques Offenbachs *La belle Hélène* und *La grande duchesse du Gérolstein*.



Weitere jüngere Erfolge sind Jules Massenets *Manon* an der Opéra Comique in Paris, Christoph Willibald Glucks *Orfeo ed Euridice* bei den Salzburger Festspielen, die drei Da Ponte-Opern von Mozart *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte* am Théâtre Royal de Versailles, Jaques Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* am Festspielhaus Baden-Baden sowie Händels *Alcina* und Richard Wagners *Der fliegende Holländer* an der Wiener Staatsoper.

Neben dem Opernrepertoire spielt das Ensemble auch geistliche Musik. In der Saison 2019/20 gehen die Musiker unter Marc Minkowski auf Europatournee mit der *Johannes-Passion* von Johann Sebastian Bach und Händels *Messiah*. In Grenoble übernimmt dann Francesco Corti den Taktstock für Giovanni Battista Pergolesis *Stabat mater*.

Vielgelobt sind auch die Einspielungen von Les Musiciens du Louvre, schon 1987 begründeten etliche Schallplattenpreise den Weltruhm des Ensembles. Heute sprechen vor allem die Gesamtaufnahmen von Haydns Londoner Sinfonien (2010) und der Sinfonien Robert Schumanns (2012) für sich. Das Album *Le vaisseau fantôme* (2013) ist sowohl dem gleichnamigen Werk von Pierre-Louis Dietsch gewidmet als auch Richard Wagners *Der Fliegende Holländer*. 2017 brachten Les Musiciens du Louvre Bachs *Johannes-Passion* heraus, und 2019 folgte die jüngste CD mit Jaques Offenbachs *La Périochole*.

Das Originalklangensemble hat seit 1996 seinen Sitz in Grenoble und wird von der Région Auvergne-Rhône-Alpes subventioniert.

SAINT-SAËNS: WEIHNACHTS- ORATORIUM

THOMAS HENGELBROCK

BALTHASAR-NEUMANN-CHOR UND -ENSEMBLE



6.12.2019 | 20 UHR

LAEISZHALLE

GROSSER SAAL

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

© Daniel Dittus



LAEISZHALLE
HAMBURG



MONT
BLANC



Julius Bär



In Kooperation mit

BALTHASAR NEUMANN
CHOR & ENSEMBLE

BESETZUNG

VIOLINE I

Thibault Noalty
Claire Sottovia
Bérénice Lavigne
Mario Konaka
Alexandrine Caravassilis
Laurent Lagresle
Geneviève Staley-Bois
Heide Sibley
Paula Waisman

VIOLINE II

Nicolas Mazzoleni
Pablo Gutiérrez Ruiz
Alexandra Delcroix Vulcan
Martin Lissola
Koji Yoda
Cécile Mille
Maria Papuzinska-Uss

VIOLA

David Glidden
Joël Oechslin
Marco Massera
Sabrina Chauris

VIOLONCELLO

Frédéric Baldassare
Elisa Joglar
Aude Vanackère
Pierre Charles

KONTRABASS

Christian Staude
Clotilde Guyon
Michele Zeoli

FLÖTE

Annie Laflamme
Giulia Barbini

OBOE

Jasu Moisio
Claire Sirjacobs
Andrea Mion
Laura Duthuillé

FAGOTT

Marije Van Der Ende
Nicolas André
Kaori Yokoyama

HORN

Gilbert Cami Farras
Takenori Nemoto

TROMPETE

Philippe Genestier

CEMBALO

Francesco Corti
Luca Oberti

THEORBE/LAUTE

Michele Pasotti

COUNTERTENOR (RIPIENO)

Guillaume Delpech

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL RODELINDA

Wer nicht genug von Händels großartigen Opern bekommen kann, sollte im Frühjahr wiederkommen: Dann folgt mit *Rodelinda*, in der die gleichnamige Langobardenkönigin zwischen die Fronten zwei rivalisierender Männer gerät, ein weiterer Höhepunkt aus der glanzvollen Londoner Zeit des Komponisten. Zehn Jahre vor *Ariodante* entstanden, enthält die Oper bereits zahlreiche virtuose Arien und dramatische Momente, die Händels vollkommene Meisterschaft erkennen lassen. Auch die Künstler sind erneut von Weltformat: das britische Barock-Ensemble The English Concert unter Harry Bicket sowie eine von der Sopranistin Lucy Crowe (Foto) angeführte Sängerbesetzung.



23. April 2020 | The English Concert / Harry Bicket

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Ariodante und Ginevra (ART Collection / Alamy); Lodovico Ariosto: Titel von »Orlando furioso« (zeitgenössischer Druck); Georg Friedrich Händel: Gemälde von Balthasar Denner, 1727 (National Portrait Gallery, London); Covent Garden: Radierung von John Maurer (um 1740); Marc Minkowski (Georges Gobet); Marianne Crebassa (Simon Fowler); Ana Maria Labin (Tim Dunk); Valerio Contaldo (unbezeichnet); Yuriy Mynenko (unbezeichnet); Caroline Jestaedt (Stefano Padoan); James Platt (Maximilian Van London); Paco Garcia (Florian Bouchier); Les Musiciens du Louvre (Benjamin Chelly); Lucy Crowe (Marco Borggreve)



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP
Julius Bär
Deutsche Telekom

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meißner
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
Edebank
GALENpharma
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Kühne-Stiftung
Körber-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schumann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Commerzbank-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär





MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

julusbaer.com